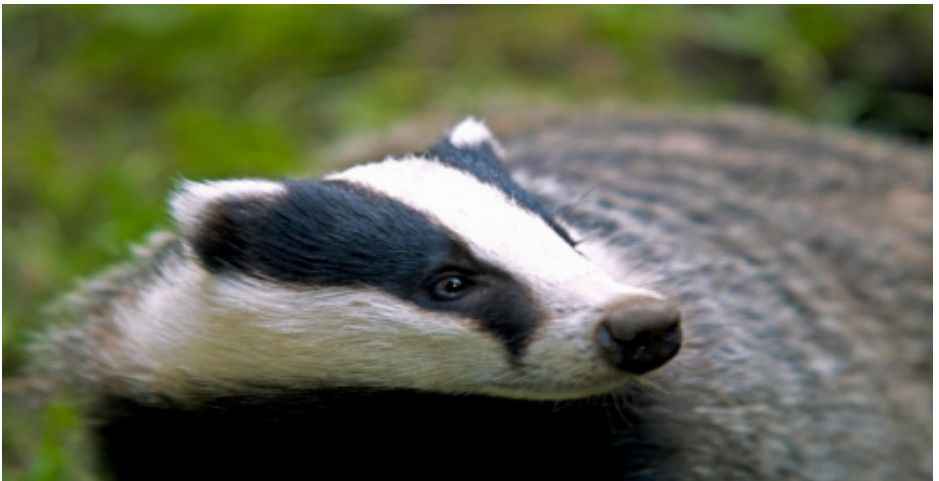




Der Dachs ist „Tier des Jahres 2010“

In Fabeln und in Goethes „Reineke Fuchs“ heißt er „Grimbart“, ein alter Spottname ist „Schmalzmann“, sein wissenschaftlicher Name *Meles meles*, doch für Naturfreunde ist er einfach DER DACHS : von der SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHES WILD zum Tier des Jahres 2010 gewählt und vom Leitungsstab Postwertzeichen des Bundesministeriums der Finanzen mit einer Sonderbriefmarke und Sonderstempel geehrt.

Der Dachs ist der Größte in der Familie der Marder, zu der auch Gattungen mit wenig wohlklingenden Namen gehören, so etwa Schweinsdachse und Stinkdachse. Dachse sind weltweit verbreitet und kommen in ganz Europa vor, ausgenommen das nördliche Skandinavien und die Inseln Korsika und Sardinien.



Die Tiere mit dem „harten wüsten Balg“, wie der schwedische Naturforscher Carl von Linné sie beschrieb, sind heimliche weil nachtaktive Gesellen und deshalb nur schwer zu beobachten. Doch wenn Sommerfrüchte wie Kirschen oder Pflaumen reif sind, kann es sein, dass ein Dachs sich in einen Garten schleicht, um zu naschen. Denn die süßen Früchte haben es ihm angetan, und da kann es sogar geschehen, dass der Genußsüchtige zu einem Verkehrshindernis wird. So geschehen nahe dem Harzort Groß Döhren, wo die Polizei einen Dachs von der Fahrbahn holen musste, weil er sich so viele überreife gärende Kirschen einverleibt hatte, dass er volltrunken den Verkehr behinderte.

Tiervater Brehm hatte dem Tier mit den kurzen, zum Graben gut geeigneten Beinen nicht gerade ein Lob ausgestellt. Denn in seinem „Thierleben“ hatte er seine alles andere als wohlmeinende Ansicht über den Höhlenbauer mit dem Satz beschrieben : „Anfänglich meint man, eher ein Schwein vor sich zu sehen als ein Raubtier“.

Und das ist er nun, der Dachs: Mit Schwanz bis 80 cm lang und etwa 20 Kilo wiegend, mit einer Lebenszeit bis zu 12 Jahre. Das Weibchen trägt 6 bis 8 Monate und bringt zwei, seltener bis zu fünf Junge zur Welt. Dabei hat die Dachsmutter eines mit einer Tausende von Kilometern entfernten Tierart gemeinsam : mit dem Känguruh. Genau so wie dieses Tier geht auch im Körper der Dächsin eine Keimruhe vor sich : Damit die kleinen Dachse nicht im Winter zur Welt kommen, nistet sich die befruchtete Eizelle ein und ruht fünf Monate – erst dann wächst der Embryo weiter. Im Frühjahr ist dann die rechte Zeit gekommen, um als Dachsbaby geboren zu werden : weiß, blind und ein kleines Wollknäuel.

Grimbart ist Allesfresser, doch der größte Teil seiner Nahrung sind Pflanzen. In der kalten Jahreszeit hält er eine Winterruhe, ist also kein echter Winterschläfer. Den weitaus größten Teil nicht allein des winterlichen Daseins verbringt er in seinem Bau, meist in Familienverbänden. Und ein Dachspaar, das sich gefunden hat, bleibt sein ganzes Leben zusammen.



Ein kleines Wunder der Natur ist der Dachsbau, der von Dutzenden Generationen benutzt wird, mitunter lebt dort auch ein Fuchs als Untermieter. Und es geschieht in seltenen Fällen sogar, dass dort ein Tier hineingerät, das dies mit seinem Leben bezahlen muss. Das ist der Fall, wenn ein Jagdhund im Eifer des Gefechts in den Dachsbau einfährt und von dem ebenso furchtlosen wie cleveren Dachs in einem Gang des Baues eingegraben wird. Dann kann dem vierbeinigen Freund des Jägers nur helfen, dass er mit dem Bagger ausgegraben wird.

Der Dachsbau ist nahezu ein Labyrinth und seine Ausmaße sind riesig. Ein ausgegrabener englischer Bau hatte 50 verschiedene Kammern und 178 Eingänge, die durch 879 Meter Tunnel miteinander verbunden waren. Jede Dachsgeneration sorgt dafür, dass der Bau noch weiter ausgebaut und verbreitert wird.

Es gibt mancherlei Vorurteile gegenüber dem scheuen Dachs. Da heißt es in alten Büchern etwa: „Das vollendetste Bild eines selbstsüchtigen, misstrauischen, übellaunigen und gleichsam mit sich selbst im Streit liegenden Gesellen ist der Dachs“. Er wurde als mürrischer Einzelgänger dargestellt, ohne Familiensinn, der mit seinen Artgenossen wenig im Sinn habe. Was falsch ist, denn im Dachsbau leben meist mehrere Familien zusammen, die sich gegenseitig helfen. Was der Naturforscher Carl von Linné, Erfinder der zoologischen Systematik, schon 1669 mit den Worten beschrieb: „Wenn sie alt und blind werden / gehen sie nicht mehr auß / sondern werden von den Jüngeren unterhalten“.



Dachse sind gesellige Tiere

Mitunter wurde vor Jahrhunderten aber auch ein Loblied auf den Dachs gesungen. Was selbst Brehm tat, als er feststellte: „Unter allen Mardern ist er der nützlichste“. Womit gemeint war, dass es vielerlei gab, was an ihm zu gebrauchen war. Und nochmals Brehm: „Der Nutzen, den der getötete Dachs bringt, ist ziemlich beträchtlich. Sein Fleisch schmeckt süßer als Schweinefleisch, erscheint aber manchen Menschen als ein wahrer Leckerbissen“. Und auch dazu war der Dachs einst gut: Sein Fett wurde zu allerlei Arzneimitteln verwendet, sein Fell zu Koffern verarbeitet und seine Schwanzhaare waren für Pinsel einschließlich Rasierpinseln begehrt.

Gefährdet war der Dachs lediglich in den 70er Jahren, als zur Tollwutbekämpfung die Fuchsbaue begast wurden und dadurch auch Dachse mitunter zu leiden hatten. Doch nachdem dies beendet war, konnten die Dachsbestände sich erholen. In der Roten Liste der bedrohten Arten von 1994 wurde der Dachs in sieben Bundesländern noch als „gefährdet“ geführt, was heutzutage nicht mehr zutrifft – er ist kein Rote-Liste-Tier mehr.

Werner Koep



Die Buchhaltung bittet alle Mitglieder, zur Vermeidung unnötiger Arbeit und manchmal langwieriger Nachforschungen bei Überweisungen stets die Mitgliedsnummer und auch die volle Adresse anzugeben.

Impressum

Merkblatt der Schutzgemeinschaft
Deutsches Wild, Postfach 12 03 71, 53045 Bonn

Konten :
Postgiroamt München 1845-809;
Commerzbank Bonn 2535300

Redaktion :
Werner Koep, Godesberger Allee 108–112,
53175 Bonn, Tel: (0228) 2692217

Satz :
Barbara Weiner, Godesberger Allee 108–112,

Bild Quellen :
Pixelio, Bilderatlas der Tiere

**Helpen Sie unserer freilebenden Tierwelt!
Werden Sie Mitglied!**

SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHES WILD

(Organisation zur Erhaltung der freilebenden Tierwelt)

Mitglied der „Internationalen Union zur Erhaltung der Natur und
der natürlichen Hilfsquellen“ (IUCN)

Godesberger Allee 108–112, 53175 Bonn, ☎ (0228) 2 69 22 17

E-mail: sdwi@intlawpol.org

Internet: www.SDWi.de

Commerzbank AG Bonn Kto. 2 535 300 (BLZ 380 400 07)

Postgiroamt München Kto. 1845-809 (BLZ 700 100 80)